

Themen in dieser Ausgabe:

- 6. Rheinische Allgemeine PSYCHOTHERAPIETAGE —PROGRAMM
- 5. Rheinische Verbundtagung Kinder und Jugendliche —PROGRAMM
- Gutachterverfahren von fragwürdigem Nutzen
- Interessante Bücher
- Gütesiegel für Psychotherapeuten?

Jahrgang 7 (1)

März 2000

Bitte ganz ZWANG los!

4.-6.10.2000 Hotel maritim Königswinter

Mehr als vierzig ReferentInnen haben sich vorbereitet, Ihnen ihre Arbeit vorzustellen, mit Ihnen zu diskutieren und Anregungen für Ihre tägliche Arbeit zu geben!

Darüber freuen wir uns vom Präsidium der GESELLSCHAFT FÜR ALL-

Mühe geben, Ihnen und den Referenten interessante Weiterbildungstage für Geist und Seele zu gestalten.

Dabei nutzen wir die Gelegenheit, unsere Absichten erneut darzustellen:

gogen etc.), denen die lebendige Weiterentwicklung der Psychotherapie als wissenschaftlich begründete Heilmethode am Herzen liegt.

Jenseits von Schulstreit und Berufsinteressen wollen wir dem argumentativen Dialog auf unseren Tagungen Raum geben – und

der persönlichen Begegnung, die die Argumente umso bedeutungsvoller werden lassen.

Wir wollen diesen Weg nicht alleine gehen:

Gehen Sie mit uns!

Zeigen Sie uns, was Sie zu sagen haben!

Wir freuen uns auf Sie!

Wir laden Sie ein!



P. Wehr - G. von Müller – J. Junglas – R. Schwarz

Ihr GAP-Präsidium

GEMEINE PSYCHOTHERAPIE E.V. ganz besonders.

Wir haben einen wunderschönen Tagungsort ausgesucht und werden uns alle

Die GAP e.V. ist ein Zusammenschluß von im Rheinland regional aktiven PsychotherapeutInnen (Ärzte, Psychologen, Päda-

Freiheit und Zwang im Umgang mit Kindern und Jugendlichen

4./5.10.2000 Hotel maritim Königswinter

Solange es Eltern und Kinder gibt, ist das Thema aktuell: Wieviel Zwang können, dürfen, sollen Eltern anwenden, um ihren Kindern zu helfen, das Leben zu lernen?

Heute stellt sich vor allem die Frage, welche Methoden in den gesellschaftlichen Institutionen des freiheitlichen Rechtsstaates gegenüber Kindern und Jugendlichen begründet angewendet werden dürfen.

Mit Hilfe von fünfzehn Referenten, einer Podiumsdiskussion und natürlich den vielen Lobbygesprächen wollen wir uns dieser Frage nähern.

Wenn kritische Referenten auf ein kritisches Publikum treffen, gelingt es am besten, der gemeinsamen Verantwortung in der alltäglichen Arbeit zu entsprechen.

Seien Sie nicht zu zurückhaltend!

In dieser Ausgabe:

Gutachterverfahren	2
Drogenkonsum Jugendlicher	2
6. RAP – Programm	3
5. RVT – Programm	5
Anmeldebogen	6
Ständige Regionalkonferenz	7
Leserbrief	8

Psychotherapie-Gutachterverfahren von fragwürdigem Nutzen

Immer wieder stellt sich das Gutachterverfahren als Ärgernis in der Triade Patient – Therapeut – Kostenträger dar. Schnelle Hilfe wird dadurch zur Ausnahme, nicht zur Regel. Die Festlegung von Stundenkontingenten verlängert u.U. Psychotherapien, statt sie zu begrenzen.

Studienergebnisse

Aus einer repräsentativen Praxisstudie die von Dipl.-Psych. Ass. Jur. Dr. Hans-Ulrich Köhlke in Zusammenarbeit mit dem Psychologischen Institut III der Universität Hamburg durchgeführt wurde zieht der Autor den Schluß, daß „weder eine ausreichende Zweckmäßigkeit noch eine angemessene Verhältnismäßigkeit gegeben sind, die den erheblichen Aufwand legitimieren könnten“.

Köhler konnte 715 von Prakti-

kern ausgefüllte Fragebögen auswerten. Sowohl Ärzte, als auch Diplom-Psychologen, als auch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten waren repräsentativ in der Stichprobe vertreten.

Nach überwiegender Meinung erfaßt das Gutachterverfahren weniger die Therapiequalität als das Formulierungsgeschick. Auch die in den Anträgen vorgelegte Methodentreue wird von den meisten nicht eingehalten.

Ein Supervisionseffekt durch das Antragsverfahren wird überwiegend verneint, demgegenüber zeigten sich eher Abschreckungseffekte auf die Durchführung ggf. indizierter Therapien.

Forderungen

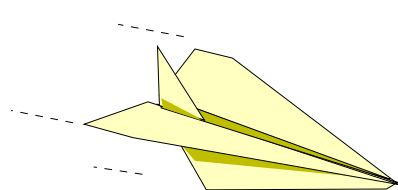
Aufgrund seiner Ergebnisse fordert Köhler:

- ⇒ Reduzierung von drei auf zwei Bewillingsetappen
- ⇒ Starke Vereinfachung für „erfahrene“ Vertragspsychotherapeuten
- ⇒ Anpassung des Honorars an den tatsächlichen Zeitaufwand: Erstantrag 4 – 5 Stunden; Fortführungsantrag 2 – 3 Stunden.

Köhlers Beitrag ist schwer zu widerlegen, greift jedoch zu kurz. Gutachterverfahren sollen die Krankenkasse vor unnötigen Ausgaben schützen. Dieser Effekt wäre deutlicher, wenn alle medizinischen Maßnahmen, die z.B. teurer als 6.000 DM werden, zuvor einem interdisziplinären Gutachterverfahren unterworfen würden.

<http://www.bbpp.de/berufspolitik/>

Drogenkonsum Jugendlicher mit psychischen Störungen



Der Gebrauch von Drogen durch Jugendliche wird immer alltäglicher. Insbesondere der Gebrauch von

Cannabis wird sowohl von Jugendlichen als auch von Eltern häufig verharmlost, obwohl es viele Befunde gibt, die bestäti-

gen, daß Drogenkonsum die psychische Gesundheit von Jugendlichen erheblich beeinflusst.

Wie die Bonner Kathrin Sevecke und Jürgen Junglas auf dem diesjährigen Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Jena be-

richteten, zeigen Jugendliche, die Nikotin, Alkohol oder Cannabis konsumieren deutliche schwerere psychische Störungen als die Jugendliche, die keine dieser Drogen konsumierten. Jugendliche, die Ecstasy oder Heroin konsumierten waren noch schwerer psychisch gestört als die Nikotin-Alkohol-Cannabis-Gruppe.

Helmut Dießner:

Praxiskurs Selbst-Coaching. Mit allen Sinnen wahrnehmen – Übungen für den Alltag

Psychotherapeuten aufgepaßt! Mit Hilfe eines Manuals behandeln sich Patienten demnächst ohne Sie! ...

Keine Angst! Trotz entsprechender Studien, die manualangeleiteter Selbstbehandlung eine hohe Effektivität bescheinigen, geht H. Dießner so weit nicht. Seine Anleitung zum Selbst-Coaching richtet sich

weniger an psychisch Kranke als an jenen Mensch, der „immer wieder Phasen der Ruhe und Entspannung“ braucht.

Auf 193 Seiten erklärt er seinen Selbst-Coachingansatz und bietet zu fast 150 Stichworten wie „Schwarzes Schaf“ etc. Hinweise zu Übungen.

Relativ aktiven Patienten, die Hilfe bei der Wahrnehmung ih-

rer Kompetenzen brauchen, kann man das Buch als Unterstützung empfehlen.

Junfermann Verlag, Paderborn, 1999

ISBN: 3-87387-407-5

34,80 DM, 17,79 EUR

6. Rheinische Allgemeine

PROGRAMM

Mittwoch
4.10.00

09.00 Uhr:

Junglas: Äußere und innere Zwänge – Perspektiven Allgemeiner Psychotherapie

09.25 Uhr:

Hawellek: Neurobiologische Grundlagen von Zwangserkrankungen – pharmakotherapeutische Ansätze

09.50 Uhr:

Schwachula: Anmerkungen zur Zwangsstörung

10.15 Uhr:

Fengler: Modelle des Gruppenprozesses: Theorien, Hypothesen oder Wirklichkeitskonstruktionen?

Donnerstag
5.10.00

09.00 Uhr:

Dott: Der Zwang in der psychotherapeutischen Ausbildung und seine Auswirkung auf die späteren Patienten

09.25 Uhr:

Altrock: Machen körperintegrierende Interventionen in primär verbal geführten Dialogen Sinn?

09.50 Uhr:

Rohde: Mutterschaft und Zwang

10.15 Uhr:

Schoog: „Ich halte meine Wut unter Kontrolle“ - über den Zwang als magisches Ritual

Freitag
6.10.00

09.00 Uhr:

Junglas: Zwänge bei Kindern und Jugendlichen

09.25 Uhr:

Rahn: Die Therapie von Zwängen

09.50 Uhr:

Lang: Möglichkeiten und Chancen Ericksonischer Hypnotherapie

10.15 Uhr:

Spitzcok von Brisinski: Systemische Aspekte von Freiheit und Zwang in der Psychotherapie

**Bitte ganz
ZWANG
los!**

10.50 – 11.00 Uhr Pause

**Psycho-
therapie
zur
persönli-**

11.00 Uhr:

Konradt: Zusammenhang zwischen Impulsivität und Rigidität bei Zwangsstörungen

11.20 Uhr:

Giesers: Die Wiederkehr des Wiederholungszwangs

11.40 Uhr:

Stippel: Dialektisch Behaviorale Therapie für Borderline Persönlichkeitsstörungen

12.10 Uhr:

Lucas: Notfallpsychologie

11.00 Uhr:

Junglas: Leitlinien zur Therapie von Zwangsstörungen

11.20 Uhr:

Vogt: Zwang und Paranoia

11.40 Uhr:

Löhrer: Sucht und Freiheit

12.10 Uhr:

Alter: Intersexualität und Transidentität

11.00 Uhr:

Sieg: Psychophysiologische Prozesse bei Wasch- und Kontrollzwangshandlungen

11.20 Uhr:

Wegener: Zwangsstörung und Zwanghaftigkeit

11.40 Uhr:

Lansch: ... und ich muß ja zu Ihnen kommen ...

12.10 Uhr:

Dott: Der Zwang zum H...

Hotel maritim Königswinter

Veranstalter:

GESELLSCHAFT FÜR ALLGEMEINE PSYCHOTHERAPIE E.V., BONN

Kaiser-Karl-Ring 20, D-53111 Bonn

Tel. 02 28 551 – 25 86, Fax 02 28 551 – 25 00, e-mail: j.junglas@mail.lvr.de

<http://www.psychoforum.de>

Abstracts auf Anforderung
oder unter <http://www.psychoforum.de>

6. Rheinische Allgemeine PSYCHOtherapietage

Mittwoch
4.10.00

Donnerstag
5.10.00

Freitag
6.10.00

13.30 – 14.00 Uhr: Vorstellung der folgenden Seminare

Seminare/Workshops 14.00 – 15.30 Uhr

PROGRAMM

Alter: Zwangstherapie in diagnostischer, stationärer und forensischer Arbeit

Giesers: Die Wiederkehr des Wiederholungszwangs (Vertiefungsseminar)

Kühnhausen, Struhs-Wehr: Zwang und Co.-Arbeit mit der „Inneren Familie“

Lucas: Notfallpsychologie (Vertiefungsseminar)

Reichelt: „Malen ist ja wie Sprechen, weißt Du?“ Zur bildgeleiteten Rekonstruktion traumatischer Erlebnisse in der Kinderpsychotherapie

Stippel: Dialektisch Behaviorale Therapie in der Praxis

Altrock: Zum Umgang mit körpertherapeutischen Interventionen in primär verbal geführten Therapien

Dinkelbach: „... und wasche meine Hände in Unschuld.“ (Techn.-kasuistisches Seminar)

Kiersch: Wo Worte nicht reichen ...

Löhrer: Sucht und Freiheit (Vertiefungsseminar)

Nilges-Reifenrath: Atemtherapie nach Middendorf – eine Hilfe auf dem Weg zur Zwanglosigkeit

Reimer: Möglichkeiten der Kunsttherapie bei Zwangserkrankungen vor. Kindern und Jugendlichen

Schoog: „Ich bin jetzt meine eigene Königin“

Schwarz: „Ich muß zum Arzt“ somatisierende Patienten

Alter: Selbstanamnese – ein therapeutisches „Werkzeug“

Dinkelbach: „... und wasche meine Hände in Unschuld.“ (Technisch-kasuistisches Seminar)

Dreyer: Ericksonsches Vorgehen bei schwierigen Patienten

Lotterer: Klinik und Praxis bei Kindern und Jugendlichen mit Zwangssymptomen

Westphalen-Trebesch: Computer-Kids

15.30 – 16.00 Uhr Pause

Seminare/Workshops 16.00 – 17.30 Uhr

Hager: Zwang und Psychose

Kühnhausen, Struhs-Wehr: Zwang und Co.-Arbeit mit der „Inneren Familie“

Niel: PsychotherapeutIn: Ein Beruf und seine unausgesprochenen Zwänge

Stippel: Dialektische Behaviorale Therapie für Jugendliche

Niel: PsychotherapeutIn: Ein Beruf und seine unausgesprochenen Zwänge

Nilges-Reifenrath: Atemtherapie nach Middendorf

Schoog: „Ich bin jetzt meine eigene Königin“

Schwarz: „Ich muß zum Arzt“

Dott: Der Zwang zum Helfen (Vertiefungsseminar)

Dreyer: Ericksonsches Vorgehen bei schwierigen Patienten

Niel: PsychotherapeutIn: Ein Beruf und seine unausgesprochenen Zwänge

Abstracts auf Anforderung
oder unter <http://www.psychoforum.c>

Tagungsort:

maritim Hotel Königswinter, Rheinallee 3, 53639 Königswinter

Tel. 0 22 23/ 70 70; Fax 0 22 23/70 78 11; Reservierung 0 22 23/707-819

Für die Tagung stehen im Hotel ein Kontingent von Zimmern zur Verfügung.

Weitere Zimmer über Touristinformation/Zimmervermittlung Tel. 0 22 23/91 77 11

5. Rheinische Verbundtagung Kinder und

PROGRAMM

Mittwoch
4.10.00

15.00 Uhr

Junglas: Begrüßung und Einführung in das Thema

15.15 Uhr:

Flechtner: Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen

16.00 Uhr:

Hellmann: Rechtliche und psychiatrische Grundlagen geschlossener Unterbringung von Kindern und Jugendlichen

16.30 – 17.00 Uhr Pause

17.00 Uhr:

Giesers: Der Zwang zur Aufdeckung beim Verdacht des sexuellen Mißbrauchs. Alternativen des Kinderschutzes

17.30 Uhr:

Saure: Lernen nach Plan – Lernzwänge in der Schule

Donnerstag, 5.10.00

Workshops 09.00 – 10.30 Uhr

Berg, Köster, Schulz: Die Bezwungung der Unruhe – Therapie Hyperkinetischer Störungen

Walger: Systemorientiertes Arbeiten mit Familien im Kontext Jugendhilfe – Jugendpsychiatrie

Schwender, Junglas: Früherkennung psychischer Störungen in der Schule (Seminar für LehrerInnen)

Workshops 11.00 – 12.30 Uhr

Giesers: Der Zwang zur Aufdeckung beim Verdacht des sexuellen Mißbrauchs. Alternativen des Kinderschutzes (Vertiefungsseminar)

Kwaterski, Loll: Einblicke in die bewegungs- und sporttherapeutische Arbeit in der akuten Kinder- und Jugendpsychiatrie am Beispiel klinischer Störungsbilder

Saure: Trotz der Zwänge

Donnerstag
5.10.00

14.00 Uhr:

Findeisen: Zwänge im Schulsystem und ihre subjektiven Verarbeitungsformen

14.30 Uhr

Möller: Hilfe für drogengefährdete Jugendliche – Das Auxilium-Konzept

15.00 – 16.30 Uhr:

Podiumsdiskussion:

- Kinder- und Jugendpsychiater
- Jugendamtsvertreter
- Schulvertreter
- Familienrichter
- etc.

Hotel maritim Königs-

Die Freiheit ist der

Freiheit und Zwang im Umgang mit Kindern und Zweck

Abstracts auf Anforderung
oder unter <http://www.psychoforum.de>

AVT Köln

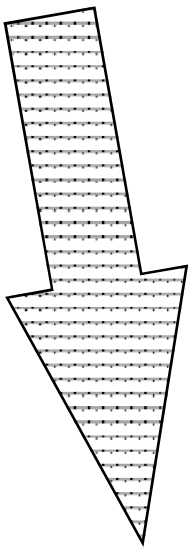
3-jährige Ausbildung zum:
Psychologischen Psychotherapeuten
nach dem Psychotherapeutengesetz (Fachrichtung Verhaltenstherapie)

Ausbildungsbeginn: Januar 2001

Vormerkungen werden in der Reihenfolge des Eingangs angenommen

Information und Anmeldung in der Geschäftsstelle

Richmodstraße 2, 50667 Köln-Neumarkt
Tel. 02 21 – 920 11 13; Fax 02 21 – 920 11 11
e-mail: nau.avt.koeln@dgn.de



Anmeldung:

Mit untenstehendem Anmeldecoupon oder im Kongreßbüro. Anmeldungen für workshops werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Für die Verbundtagung ist keine Anmeldung erforderlich.

Teilnahmegebühr:

Psychotherapietage (einschl. Verbundtagung) 350 DM, Tageskarte 130 DM. Arbeitslose 1/2-Satz, Studenten: Vorlesun-

gen kostenlos, workshops je 15 DM.

Verbundtagung 70 DM.

Teilnahmebestätigung:

Erhalten Sie im Tagungsbüro.

Das **Tagungsbüro** ist während der Tagung unter der Telefonnummer 0172/7864737 erreichbar; die übrige Zeit: 02 28 551 – 25 86/87

Ein ausführliches **Programmheft** einschließlich der abstracts

erhalten Sie im Tagungsbüro oder vorher beim Veranstalter. Sie können Sie auch im Internet unter <http://www.psychoforum.de> einsehen.

Tagungsort:

Das Hotel maritim liegt direkt am Rhein, fußläufig erreichbar vom Bahnhof, eine Straßebahn (von Bonn aus) hält direkt vor dem Hotel. Das Hotel verfügt über ausreichende Parkplätze.

Senden an: Gesellschaft für Allgemeine Psychotherapie

Name _____

Adresse _____

Beruf _____

Telefon _____

Zahlungsweise ☐ Überweisung:

☐ Bar in Tagungsbüro ☐

☐ Scheck ☐

Unterschrift _____

Anmeldung für:	Einzelpreis	Preis
☐ Tagungsgebühr	350 DM	
☐ Tageskarten (Dautm eintragen!)	130 DM	
☐ Workshop 4.10.00 (Name eintragen)	inclusive	
☐ Workshop 5.10.00 (Name eintragen)	inclusive	
☐ Workshop 6.10.00 (Name eintragen)	inclusive	
☐		
Gesamt:		_____
Ermäßigung?		_____
Ges.-Betr.:		_____

Überweisung an: Sparkasse Bonn Konto –Nr. 11704301 BLZ 38050000

Senden an:
Kaiser-Karl-Ring 20, D-53111 Bonn
oder per Fax 02 28 551 – 25 00
am besten mit Verrechnungsscheck

Ständige Regionalkonferenz Kinder- Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe wichtiges Kooperationsinstrument

Seit 1992 treffen sich die Leiter der kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken und die Jugendamtsleiter im Südlichen Rheinland regelmäßig zu ihrer Ständigen Regionalkonferenz.

Entsprechend den Empfehlungen der Landesjugend- und Landesgesundheitsminister von 1990 versuchen alle Beteiligten sich gegenseitig bei der Verbesserung der Kommunikation und der Kooperation zwischen der Jugendhilfe und der Psychiatrie/ Psychotherapie zu unterstützen.

Die behandelten Probleme sind vielfältig und vielschichtig: Ausbau der Hilfesysteme, Austausch der Informationen, Weiterbildung der Mitar-

beiter, Stellung der Eltern etc. Schnelle und leichte Lösungen sind selten: die Beteiligten unterziehen sich der Mühe der Verständigung über verschiedene Fachsprachen und –meinungen. Durch diesen Dialog können viele Hürden für den Einzelfall ausgeräumt wer-

viert worden und einzelne Maßnahmenträger sowie Vertreter der niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater sind zur Regionalkonferenz hinzugekommen. Bis eine wirkliche Vernetzung der Hilfesysteme erreicht wird, ist noch viel zu tun.



den. In jüngster Zeit sind die Beratungen erheblich intensi-

Tagungstermin:

25./26.11.2000, Köln
Diagnostik autistischer Störungen.
Bundesverband Hilfe für das autistische Kind e.v.,
Bebelallee 141, 22297 Hamburg, Tel.
040/5115604, Fax
040/51110813, e-mail:
Autismus-BV-HAK@t-online.de

Das entfremdete Elternteil als Behandlungsressource

Lediglich ca. 45 % der in die kinder- und jugendpsychiatrische Klinik aufgenommenen Kinder wohnen mit ihren leiblichen Eltern zusammen; ca. 25 % leben nur mit einem Elternteil zusammen oder in Heimen.

Wie Jürgen Junglas (Bonn) auf dem Kongreß für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psycho-

therapie in Jena berichtete, ist die Aktivierung des Kontaktes zum verlorengegangenen Elternteil ein wesentlicher Baustein einer erfolgreichen Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen.

Natürlich müßten hierbei die Ängste und Widerstände des Kindes und des vorhandenen

Elternteils berücksichtigt werden.

Gelinge die „Re-Triangulierung“ (Junglas), dann zeigten sich oft dramatische Verbesserungen der psychischen Störungen der Kinder.

Annelie Dott:

Was mir Therapeuten schuldig blieben

Erfahrungsberichte von Patienten über ihre Psychotherapien gibt es schon einige. Wenn eine Psychotherapeutin über Ihre eigenen Behandlungserfahrungen berichtet, darf man gespannt sein: berufliche Identität und Patientenstatus in einer Person kämpfen miteinander.

A. Dott kann Mut bescheinigt werden. Detailliert schildert sie

ihre Erfahrung mit verschiedenen TherapeutInnen, denen sie typische Namen gibt: Herr Zauberlehrling, Herr Invalide, Herr Schornsteinfeger, Herr Pate, Frau Sandalenfrau und Herr Flieger. In einer gut lesbaren Mischung aus Erlebnisbericht, Reflexionen und ungesagten Worten einer ungehaltenen Frau erlebt der Leser den Weg eines Menschen zur Selbstän-

digkeit. Hilfreiche Bücher und die Trauma-Analyse werden von der Autorin favorisiert.

Eine gute Darstellung der Trauma-Analyse und ein literarischer Beitrag zum Nutzen der Psychotherapie.

Walter Verlag, Düsseldorf, 2000

ISBN 3-530-40100-5

Herausgeber: Jürgen Junglas

Kaiser-Karl-Ring 20
D-53111 Bonn

Telefon: 0 22 8 55 1 25 86
Fax: 0 22 8 55 1 25 00
E-Mail: j.junglas@mail.lvr.de
Http://www.psychoforum.de

Druckauflage: 11.000
Anzeigenannahme: B. Schoog,
Richmodstr.2, 50667 Köln, Tel.
0221-2578787, Fax 0221-9201111

Impressum:

Organ der GESELL-
SCHAFT FÜR ALLGEMEI-
NE PSYCHOTHERAPIE E.
V., der Rheinischen Ar-
beitsgemeinschaft Psy-
chiarie, Psychotherapie,
Psychosomatik des Kin-
des- und Jugendalters,
des Verein Löwenstein
e.V.

Postvertriebsstück, Entgelt bezahlt, VKZ, G 14258

Erscheinungsweise quartalsweise, Bezugspreis 10 DM/Jahr,
unverlangt zugesandte Exemplare sind kostenfrei

Leserbrief: Werner Kraft, Dipl.-Psych., Psychoanalytiker – Gruppenanalytiker, 79111 Freiburg

Leiter der Kommission zur Entwicklung der Psychologischen Psychotherapie im BDP

Zu RP Dez. 1999: OPD/PsyBaDo oder KPD 1.0?

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß das PsyBaDO aus vielerlei Gründen von den meisten Psychotherapeuten abgelehnt wird.

Es ist kein geeignetes Instrument für die Qualitätssicherung speziell in der ambulanten Psychotherapie.

Auch das KPD, welches von Kollegen in der Sektion Klinische Psychologie des BDP entwickelt wurde, ist für die Anwendung in der ambulanten Praxis zu aufwendig.

Über die Maßnahmen zur Qualitätssicherung muß von psychotherapeutischer Seite grundsätzlich nachgedacht werden. Dabei kann es nicht nur um Kostenersparnis im Gesundheitswesen gehen, sondern es müssen auch die jeweils besten Möglichkeiten der Optimierung psychotherapeutischer Kompetenz gefunden werden.

Wie in der Psychodiagnostik kann es nicht damit getan sein, daß Testinstrumente entwickelt und auf den Markt gebracht werden, sie müssen in ein geeignetes Konzept des Qualitätsmanagements eingeordnet werden, wenn sie Sinn machen sollen.

Es geht um die Verbesserung der Patientenzufriedenheit, um die ständige Verbesserung der Behandlerkompetenz und infolge davon um mögliche Einsparungen.

Brauchen wir ein Gütesiegel für Psychotherapeuten?

Nachdem das Psychotherapeutengesetz verabschiedet ist, könnte alles so schön sein: Die Patienten spüren eine psychische Störung und gehen zu Ihrem Psychotherapeuten!

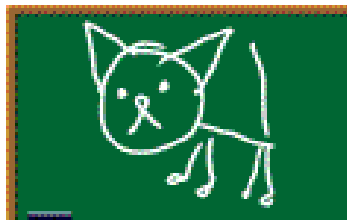
Aber zu welchem?

Es gibt ärztliche und psychologische Psychotherapeuten für Erwachsene und ärztliche, psychologische und pädagogische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten für Kinder, Jugendliche und Eltern.

Es gibt tiefenpsychologisch fundierte, analytische, verhaltenstherapeutische und personenzentrierte und viele anders orientierte Psychotherapeuten.

Geht eine 19jährige anorek-

tisch-depressive Frau besser zu einem Erwachsenen- oder zu einem Jugendlichenpsychotherapeuten, besser zu einem analytisch orientierten Arzt oder einem verhaltenstherapeutisch aus-



gebildeten Psychologen? Kennen Sie die Antwort?

Das Psychotherapeutengesetz setzt grundsätzlich darauf, daß die zukünftig ausgebildeten Psychotherapeuten wissenschaftlich orientiert arbeiten. Mit einer Beschränkung auf das in einer „Schule“ Gelernte ist

dies kaum vereinbar.

Wenn dies für die zukünftige Psychotherapeutengeneration richtig ist, sollte dies auch für die derzeit arbeitende gefordert werden: eine ständige Weiterqualifizierung in sämtlich relevanten Methoden und Verfahren auf der Grundlage der laufenden Forschung. „Nur-Analytiker“ und „Nur-Verhaltenstherapeuten“ etc. sind nicht in der Lage, den vom Gesetz geforderten Anspruch zu erfüllen. Psychotherapeuten haben dem Patienten die nach den Regeln der Kunst richtige Methode anzubieten; wenn sie sie nicht können, müssen sie sie lernen!